

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag

**Für Platzvorschriften**  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Geschäftsstand**  
für beide Teile ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

**Schluß der Anzeigen-**  
**annahme 8 Uhr vormittags**

**In Fällen höherer Gewalt**  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Gernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 45

Donnerstag, den 23. Februar 1933

Jahrgang 105

## Die Finanzlage in Reich, Ländern und Gemeinden

Der Reichsfinanzminister berichtet dem Kabinett — Senkung der Spitzgehälter in subventionierten Betrieben — Ein Reichskommissar für das Krankenkassenwesen

— Berlin, 23. Febr. Das Reichskabinett hat sich am Mittwoch in einer mehrstündigen Sitzung mit der Lage der Reichsfinanzen beschäftigt. Der Finanzminister von Schulerberg hat den Kabinettsmitgliedern einen umfassenden Vortrag über die Kassenvorhältnisse, über die Steuereingänge, die Einnahmehausfälle und die künftige Entwicklung der Finanzen gehalten. Man rechnet damit, daß das Etatsjahr mit einem Einnahmehausfall in Höhe von 108 Millionen abschließen wird, die dann noch zu dem alten Defizit der Länder und Gemeinden hinzutreten. Bei den Ländern wird der Fehlbetrag auf eine halbe Milliarde und bei den Gemeinden auf eine ganze Milliarde geschätzt. Für den Finanzminister kommt es jetzt darauf an, so zu operieren, daß eine neuerliche Finanzkrise durch die Steuerkraft des deutschen Volkes nicht notwendig wird. Das bedeutet also, daß weitere Sparmaßnahmen unausbleiblich sind. Zur Zeit wird der Reichsetat noch im Finanzministerium und den verschiedenen Ressorts durchgearbeitet. Die Ministerien haben Anweisung erhalten, weitere Abträge vorzunehmen. — Da der Reichskanzler heute nach Frankfurt reist, steht noch nicht fest, wann die nächste Kabinettsitzung stattfinden wird.

### Keine Kürzung der Beamtengehälter.

Gegenüber umlaufenden Gerüchten, wonach die Reichsregierung eine allgemeine Kürzung der Beamtengehälter vornehmen wolle, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Gerüchte vollkommen unzutreffend sind. Offenbar seien solche Gerüchte in böswilliger Absicht ausgebreitet, um eine Beunruhigung in der Beamtenenschaft hervorzurufen. Gegen die Verbreiter derartigen Gerüchte wird mit aller Schärfe vorgegangen werden.

### Gehaltsabbau in subventionierten Betrieben

Der „Angriff“ meldet: Bekanntlich werden seit längerer Zeit eine ganze Reihe von industriellen Großbetrieben und Banken staatlich subventioniert. Diese mit öffentlichen

Mitteln gestützten Unternehmen zahlen teilweise ihren Direktoren, Generaldirektoren und leitenden Angestellten noch immer übermäßig hohe Gehälter. Diese Gehälter sollen nunmehr herabgesetzt werden. Eine entsprechende Bestimmung ist, wie wir erfahren, im Reichsfinanzministerium bereits in Arbeit. Wie wir weiter hören, werden von dieser Neuregelung auch die übermäßig hohen Gehälter leitender Angestellter (über 12000 M) betroffen werden. Direktoren und Angestellten, die Aufsichtsratsposten bekleiden, wird künftig die Aufsichtsratsaktie auf das Gehalt angerechnet, so daß nicht durch Hintertüren höhere Bezüge erzielt werden können, als sie künftig in den staatlich gestützten Unternehmen statthaft sein sollen.

Durch diese Mitteilung des „Angriff“ ist die Befürchtung hervorgerufen worden, daß die Gehälter aller leitender Angestellter in der Privatwirtschaft, die sich über 12000 M bewegen, abgebaut werden sollen. Von zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß dies keine Frage in Frage komme. Der beabsichtigte Abbau beruhe auf der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 zur Behebung der Wirtschaft, in dem ausdrücklich bestimmt worden ist, daß nur die hohen Gehälter der Direktoren und der leitenden Angestellten in subventionierten Betrieben abgebaut werden sollen.

### Ein Reichskommissar für das Krankenkassenwesen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, einen Reichskommissar für das Krankenkassenwesen einzusetzen. Der Reichskommissar soll die Geschäftsführung der Krankenkassen reorganisieren und die Verhältnisse der Krankenkassen, wie sie sich bei den Krankenkassen entwickelt haben, untersuchen, um eine Vereinfachung der erheblichen Mißstände im Krankenkassenwesen zu erreichen. Man glaubt, daß auch bei dem endgültigen Fortfall der Krankenkassenbeiträge eine Erhöhung der Kasseneinnahmen nicht notwendig sein wird, sobald die notwendigen Reformen durchgeführt sein werden.

## Die Bauernpolitik der Reichsregierung

Ankurbelung der Wirtschaft vom Lande her — Die Probleme der Umschuldung, Preisgestaltung und Zölle

— Berlin, 23. Febr. Am Mittwoch sprach im Rundfunk der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium von Rohrer-Demmin über die Bauernpolitik der Regierung. Er führte einleitend aus, daß die Regierung die Rettung des Bauern und die Rettung des Arbeiters gleichberechtigt nebeneinander gestellt habe. Auf dem Gebiete der Bauernpolitik seien zunächst einige Aufräumarbeiten zu leisten. Dazu gehöre die Zuerstufung der Umschuldung, und zwar nicht nur im Gebiet der Dithilfe, sondern auch darüber hinaus. Die Umschuldung sei im übrigen keine Bereicherung des Besitzers, sondern eine Auszahlung an die Gläubiger.

von Rohrer kündigte hierauf an, daß noch in dieser Woche die Möglichkeit geschaffen würde, dem Bauern, der eine zusätzliche Arbeitskraft einstelle, einen Vorkredit auszusuchen, der dem entspricht, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen oder Wohlfahrtsempfänger auszusuchen hätte. Das, sowie der Vorkreditanspruch und die Hypothekeneinbauregelung diene aber schließlich nur dazu, die Landwirtschaft vor weiterem Irrtum zu bewahren.

Der fundamentale Irrtum, mit dem es auszuräumen gelte sei, daß Deutschland an einer Überproduktion leide. Es bestehe vielmehr nur eine ungesunde Fehlproduktion. Wenn die Versorgung mit Gemüse, Obst, Eiern, Fasern und Wolle zum großen Teil auf der Auslandseinfuhr beruhe, so komme man zu dem Ergebnis, daß die Produktionsmöglichkeit für die deutsche Landwirtschaft ungeheuer sei. Es sei nicht wahr, daß in Deutschland keine Arbeit sei. Die Scholle, die ein Volk nie verläßt, biete sie an. Es komme nur darauf an, daß das deutsche Volk dies erkenne. Aus dieser Lage ergebe sich die Richtung der Politik. Das Mittel, mit dem sie zu führen sei, sei die Preisgestaltung. Die bisherige Preisgestaltung, die, vom Landwirt aus gesehen, das Getreide, vom Städter aus gesehen, die Auslandsware begünstige, trage die Hauptschuld an der Fehlproduktion. Wenn man die Preise für diejenigen landwirtschaftlichen Waren, an denen es in Deutschland fehle, so gestalte, daß die Landwirtschaft ihre Rechnung finde und der Städter zur Bevorratung der deutschen Waren veranlaßt werde, greife ein gesunder Ausgleich Platz.

Aus diesem Grunde sei jede sich bietende Gelegenheit benutzt worden, um von den bisherigen niedrigen

Zollzwang hinaus würde versucht werden, die deutschen Waren an die Stelle der ausländischen zu setzen. Sehr löbend sei, daß eine Fülle von Zollbindungen hätte übernommen werden müssen, so das Butterkontingent, das bis November gebunden sei. Es würden also außerordentliche Maßnahmen getroffen werden, um den durch das Butterkontingent eingetretenen Druck auf die Milchpreise auf andere Weise auszugleichen. Dem Landmann werde geraten, den Bau eigener Futtermittel nachdrücklich zu fördern, da die Nationalregierung beabsichtige, die Einfuhr ausländischer Futtermittel nach entsprechender Preisregelung einzuschränken.

Der Städter möge nun fragen, wie sich das mit unserer Not vertrage. Jedes Land habe einen für seine Verhältnisse gegebenen Preis; russische Preise seien nur möglich auf Grund russischer Zustände. Die Forderung nach Weltmarktpreisen führe auf einen Weg, der die Arbeit des eigenen Marktes zum Erliegen bringe. Bei der künstlichen Arbeitsbeschaffung würden die Mittel dafür irgendwo anders fortgenommen. Nehme man aber dem deutschen Bauern die Lebensmittel ab anstatt dem Ausland, so entstehe neue zusätzliche Kaufkraft in Deutschland. Das sei der Grund, warum die Ankurbelung der Wirtschaft vom Lande her alle anderen Ankurbelungsversuche übertreffe.

### Reichsinnenminister Frick über Kommunalfragen

— Berlin, 23. Febr. Der Gesamtverband und der Hauptauschuss des Reichsstädtebundes trafen am Mittwoch in Berlin zu einer Tagung zusammen. Reichsinnenminister Dr. Frick begrüßte die Tagung namens der Reichsregierung und im Auftrage der kommissarischen preussischen Staatsregierung. An der Spitze Ihrer Tagesordnung, so führte der Minister unter anderem aus, haben Sie mit Recht das Thema „Das Einspruchsrecht und Lebenswille der örtlichen Selbstverwaltung“ gestellt. Mit warmem Herzen bejahe ich dieses Einspruchsrecht und freue mich des Lebenswillens der örtlichen Selbstverwaltung. Die mittleren und kleineren Städte, in denen das Wesen der Selbstverwaltung reiner als in den Großstädten erhalten ist, werden der Heilung nicht weniger am Herzen liegen als die Groß-

## Tages-Spiegel

Die Reichsregierung beschäftigte sich gestern mit der Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden. Es sollen weitere Sparabstriche im Reichshaushalt erfolgen.

Reichsinnenminister Frick sprach auf einer Tagung des Reichsstädtebundes über Kommunalfragen.

Zeitens des Reiches ist ein Umzugsverbot für die Kommunistische Partei in Sachsen erlassen worden.

Botschafter Radolny hat im Hauptauschuss in Genf einen deutschen Abrüstungsantrag, der hauptsächlich eine Beseitigung der Offensivwaffen enthält, eingebracht.

Die österreichische Regierung hat den Landtagsabgeordneten Ingenieur Stephan Faulstich zum Botschafter in Deutschland ernannt. Generalleutnant Muff ist zum deutschen Militärattache in Wien ernannt worden.

Entgegen dem bisherigen Plan, die Weltwirtschaftskonferenz im Juni in London abzuhalten, besteht durchaus die Möglichkeit, daß sich aus den amerikanischen englischen Schutzbesprechungen bereits im März eine Art Weltkonferenz entwickelt, die außer wirtschaftlichen auch politische Fragen umfassen wird. Als Endergebnis ist die Festigung der angelsächsischen Einheitsfront zu erwarten.

Nur auf der Grundlage gesunder Gemeindefinanzen kann eine ordnungsmäßige Verwaltung in den Ländern wie im Reich aufbauen. Die Hauptlast sind heute die Leistungen für die Arbeitslosenfürsorge, deren gesamte Aufwendungen zur Hälfte auf den Schultern der Gemeinden liegen. Auch künftig werden die öffentlichen Körperschaften es als ihre Hauptaufgabe ansehen müssen, die Ernährung der arbeitslosen Volksgenossen sicherzustellen. Deshalb können auch die Gemeinden in absehbarer Zeit von dieser Last nicht befreit werden.

Jetzt ist es aber an der Zeit, daß Reich, Länder und Gemeinden die Frage in Angriff nehmen, wie gerade auch im Interesse der Arbeitslosen die Reorganisation der Arbeitslosenhilfe vereinfacht, vereinheitlicht und damit zugleich wirkungsvoller gemacht werden kann. Die schwere, hinter uns liegende Zeit hat zu einer starken Ausdehnung der kommunalen Selbstverwaltung geführt. Gewiß hätte die Wiedererfüllung der Selbstverantwortung mit neuem Leben eng mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg zusammen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür wird sein, daß in den Gemeinden die Politik, die soviel Unsegen gestiftet hat, einer zielklaren und weitschauenden Verwaltung Platz macht.

### Reichskanzler Hitler an seine Partei

Gegen die Störung gegnerischer Wahlversammlungen. Wie die Reichspressstelle der NSDAP. mitteilt, hat der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, einen Aufruf an alle Nationalsozialisten erlassen, in dem es heißt:

Provokatorische Elemente versuchen unter dem Deckmantel der Partei durch Störung oder Sprengung insbesondere von Zentrumsversammlungen die nationalsozialistische Bewegung zu belästigen. Ich erwarte, daß alle Nationalsozialisten sich in äußerster Disziplin gegen diese Absichten wenden. Der Feind, der am 5. März niedergerungen werden muß, ist der Marxismus! Auf ihn hat sich die gesamte Propaganda und damit der gesamte Wahlkampf zu konzentrieren. Wenn das Zentrum in diesem Kampf durch Angriffe gegen unsere Bewegung den Marxismus unterstützt, so werde ich selbst von Fall zu Fall mich mit dem Zentrum auseinandersetzen, diese Angriffe zurückweisen und damit erledigen. Im übrigen: Versteht keine gegnerischen Versammlungen, sondern sorgt dafür, daß unsere eigenen Versammlungen zu gewaltigen Kundgebungen der erwachenden Nation werden!

### Abbau der weltlichen Schulen in Preußen

— Berlin, 23. Febr. Der amtliche preussische Pressedienst meldet: Die Kommissare des Reiches für das Land Preußen stimmten in ihrer heutigen Staatsministerialsitzung einem Vorschlag des Reichskommissars für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu, einen Abbau der sogenannten weltlichen Schulen ab Oktober 1933 in die Wege zu leiten. Sie haben sich außerdem grundsätzlich dafür erklärt, daß der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in den Berufsschulen und Fortbildungsschulen eingeführt wird. Die näheren Durchführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

# Die wahre Revolution des 20. Jahrhunderts

## Vizekanzler v. Papen vor der nationalen Studentenschaft Berlins

Vizekanzler von Papen sprach in der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin vor der nationalen Studentenschaft. Er führte u. a. aus: Alle wahren Revolutionen sind solche des Geistes gegen die Mechanik. Deshalb ist nicht der Bolschewismus die wirkliche Revolution des 20. Jahrhunderts, der Bolschewismus, der vielmehr Sklavenaufstand und endgültige Mechanisierung des Lebens bedeutet. Die wahre Revolution des 20. Jahrhunderts, die überall in Europa angebrochen hat, ist vielmehr die der heroischen und gottverbundenen Persönlichkeit gegen unlebendige Fesselung, gegen Unterdrückung des göttlichen Funkens und des Göttlichen im Menschen, gegen Mechanisierung und Kollektivierung. Aus dieser meiner Ausführung wird klar, was ich unter Kampf gegen den Marxismus, wie wir ihn führen wollen, verstanden haben will. Daß der Marxismus heute verschwinden muß, ist die Quittung für eine geistliche Schuld. Es ist unmöglich, ungestrast die lebendigen Kräfte eines Kulturvolkes zu unterdrücken und alles Leben zu kollektivieren. Das ist die Schuld des historischen Materialismus eines Karl Marx, der die allgemeine Proletarisierung des deutschen Volkes zum sozialen System und zum politischen Ziel erhoben hat. Aber wenn wir diesen Kampf führen müssen, dürfen wir niemals die eigene Schuld der letzten Generation vergessen, die in der Ueberbürokratisierung des Staates, in der Verkapitalisierung unseres Besitzes und unseres Unternehmertums diesen kollektivistischen Irrweg weitgehend vorbereitet hat. Deshalb darf der Kampf nicht vom liberalen Standort aus geführt werden, nicht für das anonyme unkontrollierbare Finanzkapital, nicht für den zufälligen Besitzstand von heute, sondern für die Verwurzelung und Neuordnung des gesamten Volkstumes.

Eine geistliche Revolution kann man nicht machen. Sie muß, wenn sie zur Durchführung gelangen soll, von der Gesamtheit des Volkstums getragen werden, und wenn heute bestimmte Gruppen an die Durchführung dieser Aufgaben herangetreten sind, so will das nicht bedeuten, daß sie sich anmaßen, für sich allein Volk und Staat zu repräsentieren. Wenn man bisher geglaubt hat, daß der Stimmzettel ein Spiegelbild dessen sei, was ein Volk in seinem Inneren will, oder daß der Stimmzettel zum Ausdruck bringen könne, was ihm von Gott und der Geschichte als Ziel geleitet sei, so sind wir der Ansicht, daß es Zeit ist, dem Wahne ein Ende zu machen als ob ein Volk gleich sei der Summe seiner Parteien oder als ob sein Wille und sein Ziel durch eine Parteibürokratie verkörpert werden kann. Unser Kampf gilt nicht der Linken, weil sie links steht, sondern weil sie das deutsche Volk in dem Zustand erhalten will, dem es sich in der Stunde seiner Niedertage und seines Zusammenbruches angepaßt hat. Warum begreift denn die

Linke nicht, daß es noch eine andere Art von Demokratie gibt als jene Anleihe darstellt, die in Weimar vom westlichen Staatsgedanken gemacht wurde? Die Zeit des Denkens in den Vorstellungen der französischen Revolution ist vorüber. Sie hatten den sozialen Krieg im Gefolge und den europäischen Unfrieden. Heute erst wissen wir, wozum wir in Kriege unbewußt gekämpft haben: um die bürgerliche Seele des deutschen Menschen, um die wahre Religiosität, um den neuen konservativen Menschen, um eine gerechte innere und äußere Ordnung Europas, um all das, was wir mit einem fast mythischen Begriff das „Reich“ nennen.

Die nationale Bewegung hat die Macht ergriffen. Wir wissen, daß Macht erhalten schwerer ist als Macht erobert. Und die Führer der nationalen Bewegung sollten sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß Macht nur der hält, wer sie aus dem Geiste heraus begründet. Niemand streitet den links von uns stehenden Parteien Vaterlandsliebe und Bejahung des Volkstums ab. Sie sollen dann aber auch beherzt mit allen pazifistischen und zersetzenden Strömungen brechen. Wir müssen das deutsche Leben auf allen Gebieten entmechanisieren. Wachstum und schöpferische Fähigkeiten unterstützen. Selbstverantwortung stärken, Persönlichkeitsentfaltung möglich machen, wo immer es auch geht. Nicht nur ganz Europa, sondern insbesondere wir Deutschen stehen vor dem großen Problem, das Prinzip der Demokratie mit dem der Aristokratie zu verbinden. Wir müssen uns wieder daran gewöhnen, zu Menschen aufzusehen, die etwas sind an Kraft, Geist und Charakter, die wahr und treu sein wollen, die Herren sind, weil sie dienen können, die nicht von sich reden, weil sie sicher in sich ruhen, die nicht manifestieren, sondern Würde ausstrahlen. Der neue Staat kann nicht mit juristischen Konstruktionen im luftleeren Raum geschaffen werden. Er wird das Ergebnis der im Volke sich regenden und wachsenden Kräfte sein. Die Energien liegen heute und in der Zukunft auf der deutschen Nation, nicht nur machtpolitisch, sondern geistig. Diese Erkenntnis stellt an uns Männer des nationalen Lager die Forderung, daß wir alle Kräfte der geistigen konservativen Revolution entfachen und dem großen Werke nutzbar machen. Wenn wir den Parteienstaat beseitigen wollen, dann müssen wir zunächst das eigene Parteibuch wegwerfen. Wir müssen die drei Heersäulen der nationalen Bewegung verschmelzen, müssen dem Staat alle geistig freien Menschen dienstbar machen. Unter stürmischen Beifall schloß Vizekanzler von Papen mit den Worten, die Richte eintr den Berliner Studenten zurief, als unter den Fenstern der Universität französische Trommeln erklangen: „Das neue Deutschland braucht Sie und Ihren ganzen ungeteilten Glauben an die deutsche Zukunft!“

## Nationale Gewerkschaften für das Kabinett Hitler

— Berlin, 22. Febr. Die Reichsverbände nationaler Gewerkschaften nahmen nach einem Vortrag ihres Vorsitzenden Wischnowski eine Entschließung an, in der es heißt:

Die Reichsverbände nationaler Gewerkschaften begrüßen seit dem 30. Januar eingeschlagenen nationalen Regierungskurs mit Freuden und stellt sich mit ihrer ganzen Wiederholung geschlossen hinter diese, damit Wirtschaft, Arbeitslosigkeit und vor allem die Schmach der Rechtslosigkeit auf dem arbeitsrechtlichen Gebiet, die die Klassenkampf-gewerkschaften mit Hilfe des schwarz-roten Systems eingeführt haben, beseitigt wird. Wir haben volles Vertrauen zur jetzigen Regierung, daß es ihr gelingen wird, die Wirtschaft zu beleben und dementsprechend die Arbeitslosigkeit zu senken. Getragen von diesem Vertrauen hoffen wir, daß es möglich sein wird, aus den Trümmern der sozialen Einrichtungen feste und gesunde Grundlagen zu schaffen, aus denen jeder Versicherte seinen Beiträgen entsprechend auch Leistungen garantiert erhält. Wir begrüßen die erste Forderung von Härten.

## Die Regierung Braun in Abwehr

Um das nationalsozialistische Wahlplakat

— Berlin, 22. Febr. In der Frage des 2 Millionen-Fonds veröffentlicht die preussische Regierung Braun folgende Mitteilung: Am Samstag abend, den 18. Februar, begab sich Ministerialdirektor Dr. Brecht zum Reichskommissar von Papen und trug ihm im Auftrage der preussischen Staatsminister Beispiele der maßlosen Angriffe vor, die in der Wahlpropaganda gegen sie wegen angeblich in fälschlicher Verwendung von Staatsmitteln erhoben würden und die bis zum Vorwurfe des Diebstahls und der persönlichen Bereicherung gingen. Er machte dem Reichskommissar Mitteilung von der Darstellung der preussischen Staatsminister über die näheren Zusammenhänge und die Verwendung der Mittel sowie über die staatspolitischen Gründe, die bisher die Staatsminister veranlaßt hätten, Einzelheiten nicht öffentlich bekannt zu geben und ersuchte um Schutz der Minister gegen die öffentliche Verleumdung.

Vizekanzler von Papen wiederholte seine am 20. Oktober 1932 dem Ministerpräsidenten gegenüber abgegebene Erklärung, daß die Reichsregierung die persönliche Integrität des preussischen Ministerpräsidenten und seiner Amtskollegen nie angezweifelt habe.

Im Anschluß an die vorerwähnte Besprechung hat Staatssekretär Dr. Nobis ein Schreiben an Ministerialdirektor Dr. Brecht gerichtet, in dem es u. a. heißt: Fremde Wünsche entsprechend befähige ich, daß nach meiner Überzeugung irgendein Vorwurf gegen die persönliche Integrität der an dem Beschlusse vom 6. April vorigen Jahres beteiligten Minister völlig ausscheidet. Etwas derartiges kann auch nicht aus der Aufzeichnung vom 30. Juli entnommen werden.

Zu der einstweiligen Verfügung gegen das nationalsozialistische Wahlplakat, das sich gegen die Vergabe staatlicher Mittel für Wahlzwecke wendet, nimmt die nationalsozialistische Parteikorrespondenz Stellung. Dem ostpreussischen Gericht, das die einstweilige Verfügung erlassen habe, seien offenbar die altentwässerten Unterlagen und Beweisstücke „dieses Skandals der ehemaligen marxistischen Regierung“ nicht bekannt gewesen. Das bekannte Protokoll des jetzigen Staatssekretärs Dr. Nobis, das dienstlich und an Eidesstatt abgegeben worden sei, sei für jedes Gericht eine absolute unanfechtbare und beweiskräftige Unterlage für die Wahrheit der erhobenen Beschuldigungen, die weiter durch zahlreiche Altentwürfe zu belegen seien. Das Landgericht 1 Berlin habe es inzwischen auch abgelehnt, über den Erlass einer einstweiligen Verfügung ohne mündliche Verhandlungen zu entscheiden.

Die vorgebrachte Tatsache würde von der Regierung Braun auch gar nicht bestritten. Sie versteckte sich lediglich hinter angeblichen formalen Beleidigungen durch die öffentliche Plakatierung, die ihr klipp und klar Veruntreuungen von Steuergeldern zu parteipolitischen und anderen undurchsichtigen Zwecken vorwerfe. Die Verleumdung würde also zugegeben, doch bestreite man den Nationalsozialisten das Recht, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Auch damit werde die Regierung Braun wenig Glück haben, denn die Notwendigkeit ihrer strafrechtlichen Verfolgung stehe außer Zweifel.

In Königsberg sprach in einer Wahlversammlung der preussische Fraktionsführer der Nationalsozialistischen Partei, Kube. Er erklärte, schon in den nächsten Wochen werde die preussische Staatsanwaltschaft ein nationalsozialistisches Oberhaupt erhalten, und dann werde man Braun, Severing und andere vor Gericht zur Verantwortung ziehen.

## Aus dem Wahlkampf

Der Reichstagsabgeordnete von Freitagshorringhoven führte auf einer deutschnationalen Wahlversammlung in Lübeck aus, die fünf Wahlen des Vorjahres seien Vorpostengefächte gewesen. Heute marschiere die geeinigten Rechte in zwei Heersäulen zu einem Ziel. Die Ursache des Glucks liege in der Außenpolitik. Eugenberg habe mit der Uebernahme von vier Ministerien eine ungeheure Verantwortung auf sich genommen. Von ihm dürften wir erwarten, daß er seine Pläne und Gedanken durchführe. Oberster Beiführer der nationalen Regierung werde es sein, den Bauern und dem Mittelstande zu helfen. — In Düsseldorf stellte bei einer Wahlkundgebung des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Not der Reichstagsabgeordnete Steinhoff-Berlin die Forderung auf, die Parlamente sollten auf die Hälfte verkleinert werden und sich nur mit gesetzgebenden Arbeiten und der Kontrolle des Haushalts beschäftigen. Jede Veränderung der Regierungskoalition müsse für alle Beteiligten tödlich wirken. — In einer Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei in Berlin sprach Ernst Lemmer. Er bezeichnete das Scheitern der Politik Brüning als ein nationales Unheil. Sein Sturz wie auch der

Scheitern sei herbeigeführt durch die Fragen der Diktatur. Zur Frage der Autarkie äußerte der Redner, daß die neue Sozialpolitik Deutschland isoliert habe. — In Bruchsal wurde eine Versammlung der Deutschen Staatspartei, in welcher der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier sprechen sollte, gesprengt. Der Minister hatte etwa eine knappe Viertelstunde gesprochen, als Störungsversuche nationalsozialistischer Versammlungsteilnehmer eintraten. Es kam darauf zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der „Eisernen Front“, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Dadurch wurden mehrere Personen verletzt.

## Landeshauptmann Dr. Horion



Dr. Horion, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, starb an den Folgen einer Grippe, kurz vor Vollendung des 57. Lebensjahres.

## Kleine politische Nachrichten

Neuer bayerischer Gesandter in Berlin. Der seit 1. Dezember 1932 vertretungsweise mit der Führung der Geschäfte der Bayerischen Gesandtschaft in Berlin beauftragte Ministerialdirektor Franz Sperr wurde zum bayerischen Gesandten in Berlin ernannt und zum stimmberechtigten Stellvertreter der bayerischen Regierung im Reichsrat bestellt.

Eine Apothekerabordnung bei Goering. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, empfing der Kommissar des Reiches für das Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, eine Abordnung praktischer Apotheker der verschiedenen Verbände. Er besprach mit ihnen die jetzige Notlage der Apotheken und sagte wirksame Abhilfe, insbesondere die Bekämpfung von Mißständen im Arzneimittelhandel, zu.

Kampfsprogramm gegen die Gottlosenbewegung. In der Technischen Hochschule Berlin hielt der Reichskommissar für das preussische Kultusministerium, Dr. Rüst, eine Rede, in welcher er für die nächsten Tage ein ausführliches Programm zum Kampf gegen die Gottlosenbewegung ankündigte. Dr. Rüst betonte, er werde die Vorfreiheit aufrechterhalten, aber vor dieser stehe das Wohl der Nation. Er wolle mit allen Kräften der Hochschulen Schulter an Schulter arbeiten, aber unter der Führung Adolf Hitlers dürfe es unter gar keinen Umständen ein Faustrecht geben.

Neuer Anschlag auf Roosevelt verhindert. Die Washingtoner Geheimpolizei gibt bekannt, daß ein neuer Anschlag auf Roosevelt verhindert werden konnte. Auf dem Hauptpostamt in Washington traf ein an Roosevelt adressiertes Paket ein. Bei der Öffnung stellte man fest, daß das Paket eine Höllenmaschine enthielt.

15 000 chinesische Soldaten übergelaufen. Am Mittwoch gingen an der Jeholfront 15 000 chinesische Soldaten von der 4. Freiwilligen-Division zu den mandchurischen Truppen über und führten die Waffen gegen ihre früheren chinesischen Mitkämpfer. Der Befehlshaber der Division hat der mandchurischen Regierung seine Ergebenheit versichert.

## Deutsches Dorf den Tschchen ausgeliefert

Wiesen können um 9 Reichspfennig, Häuser um 12 Reichsmark ersteigert werden

Nach einem amtlichen Dokument in einem tschechischen Böhmerwaldblatt wird in einigen Tagen in Bausch und Bogen das im Gebirge liegende rein deutsche Grenzort Haidl versteigert. Von der Zwangsmassnahme sind alle Grundstücke des Ortes betroffen, nicht ein Stückchen wird den armen, dort seit vielen Generationen auf eigener Scholle sitzenden deutschen Bauern bleiben. Die tschechischen Behörden bieten aus dem überschuldeten Besitz Wiesengrundstücke für sage und schreibe 9 Reichspfennig, Häuser, und das nicht die schlechtesten, für 25 Reichsmark an. Objekte für 12 Reichsmark sind keine Seltenheiten, das geringste Gebot für eine Wiese beträgt sogar nur 6 Pfennige. Und was wird nun dieser Unglückstag am 28. Februar für ein erhebendes Schauspiel zeitigen, schon heute weiß man, daß die tschechische Regierung tschechische Bauern veranlaßt hat, sämtliche Grundstücke zu erwerben — selbstverständlich hat die tschechische Regierung ihren Bauern das Geld großzügig vorgestreckt. So wird an diesem Tage, wenn nicht in letzter Stunde von irgendeiner deutschen Stelle Hilfe kommt, aus dem deutschen Dorf Haidl ein rein tschechisches Dorf.

## Ungeheurer Schneefall in Norditalien

Ein ungeheurer Schneefall, wie er seit Jahrzehnten in Norditalien nicht stattgefunden hat, hat besonders den Nordrand der Apenninen zwischen Ravenna und Parma heimgesucht. Die Eisenbahnstrecken Florenz—Bologna und Bologna—Mailand sind unterbrochen. Auch der Telephon- und Telegraphen-Verkehr über die Apenninen war gestern zum Teil gestört. Die großen Nachtschnellzüge von Rom über Bologna nach Venedig, Triest und Mailand mußten in Florenz stehen bleiben. Die aus Norditalien in Bologna erwarteten Züge kamen nur mit vielstündigen Verspätungen an. Die Strecke Ancona—Bologna war gänzlich unterbrochen. Die Schneehöhe beträgt in den meisten Gegenden rund 1 Meter. Zwischen Florenz und Bologna haben sich sogar Schneehühen von über 2 Meter erhoben.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung der Calwer Höheren Schulen haben 51 Prüflinge, 34 Knaben und 17 Mädchen, bestanden. Davon sind 20 Knaben und 11 Mädchen, aus dem von Calw, und 14 Knaben und 6 Mädchen, aus dem von auswärtig. Neuaufgenommen sind in das Realprogymnasium 13 Knaben und 6 Mädchen, in die Realschule 21 Knaben und 11 Mädchen.

Das Waldenserpiel in Neuhengstett

Ueber das an den letzten Sonntagen mit bestem Erfolg in Neuhengstett aufgeführte Waldenserpiel schreibt uns ein Freund der Sache: In Neuhengstett ist wiederholt ein Drama mit dem Titel „Die Waldenser“, verfaßt von F. Goveau und aus dem Italienischen überetzt, zur Aufführung gekommen. Das Schauspiel verlegt uns in das Jahr 1568, da der Herzog Philibert von Savoyen den Grafen Trinite mit großer Militärmacht in die Waldensertäler sandte, um die Waldenser zu zwingen, entweder den Glauben zu verleugnen und katholisch zu werden oder im Kampf für ihren Glauben zu sterben. Die Waldenser wählten das letztere und verteidigten sich an ihrem innersten Zufluchtsort Fra del Torno im Tale Angrogna so tapfer, daß die feindlichen Heere mit großen Verlusten abzuziehen mußten und ihr Fährst mit ihnen am 5. Juli 1561 den Vertrag von Cavour schloß, der den Waldensern freie Übung ihrer evangelischen Religion in den Grenzen ihrer Täler zusicherte. Wir sind Zeugen des dem Kampf vorangehenden Bußtags und werden mitten in den Kampf hineingeworfen. Aber auch in den Märtyrertod des treuen Benenners Barakka und in die Praktiken der Jesuiten gibt uns das Drama einen erschütternden Einblick. Das Stück hat einen ernsten Charakter trotz der Verlobung, die auch darin vorkommt. Die vielen Zuschauer im Wirtschaftskolossal waren tief ergriffen. Und wie wurde gespielt? Gut, wirklich gut, so daß sich diese Latenzkräfte überall damit sehen lassen können. Nur schade, daß kein größerer Saal für Szenerie und Publikum zur Verfügung steht. Soviel man hört, beabsichtigt die Spielgesellschaft, das Stück auch in den andern Waldensertälern aufzuführen, vielleicht auch in Calw. Wer 2 erhebene Stunden, in denen Schönes und Ergreifendes zu hören und zu sehen ist, erleben will, sollte es nicht veräumen, dem Schauspiel anzuwohnen.

Wetter für Freitag und Samstag

Tiefdruck erstreckt sich von Italien bis in die Nordsee; Hochdruckgebiete zeigen sich im Nordosten und Nordwesten. Für Freitag und Samstag ist vorerst immer noch unbeständiges, zeitweilig bedecktes und auch zu vereinzelt Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

\*

Stammheim, 22. Febr. Gestern mittag 16.55 Uhr waren hier im ganzen Ort mehrere Erdstöße in verschiedener Stärke wahrnehmbar. Der erste und stärkere bestand aus drei bis vier Erschütterungen. Diese waren so stark, daß Gegenstände wankten und teils umfielen. Nach einigen Sekunden erfolgten mehrere leichtere, aber immer noch gut wahrnehmbare Stöße.

Leistungen Todgeweihter

Von Dr. F. C. Roop-Verlin.

Als vor einiger Zeit eine hervorragende Trapezkünstlerin aus vierzehn Meter Höhe abstürzte, hieß es zuerst, ihre Verletzungen seien mehr oder weniger unbedeutend; einige Freunde, die bei dem Unfall zugegen waren, hielten sogar ihre Einlieferung in das Krankenhaus für überflüssig. Trotzdem starb sie einige Tage später an den durch den Sturz erlittenen tödlichen Verletzungen. Wieder einmal zeigte es sich, daß die Schwere von Unfällen allzu oft verschleiert wird von dem Verfallten oder „Aussehen“ der Verunglückten. Die Unfallmediziner predigen dies seit langem. Jeder, dem etwas nach menschlichem Ermessen Gefährliches zustößt (Sturz, Verkehrsunfall, Verletzung durch fallende Körper usw.), soll völlig unabhängig von seinem Wohlbefinden, äußerst sorgsam der ärztlichen Untersuchung und Behandlung zugeführt werden. Sehr viele tödlich Verletzte benehmen sich, als wenn gar nichts geschehen wäre; selbst solche, die sofort sterben müßten, vermögen für kurze Zeit handlungsfähig zu bleiben.

Der Mord an der Kaiserin Elisabeth

Ein klassisches Beispiel für die Handlungsfähigkeit eines tödlich Verletzten bietet der Tod der Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn, Elisabeth. Sie verließ am 10. September 1898 das Hotel Beau Rivage am Genfer Quai, um einen Dampferausflug zu machen. Noch bevor sie die Landungsbrücke, die knapp gegenüberlag, erreichte, stieß sie mit einem Mann zusammen. Sie sank um, die Hofdame und herbeigeeilte Passanten richteten sie wieder auf. Wenn auch unterzückt, ging sie dennoch ohne Zeichen einer schweren Verletzung über den verhältnismäßig langen Landungssteig auf das Schiff, wobei sie auch noch einige Treppen steigen mußte. Erst dann fiel sie auf eine Bank, ohne ihr Bewußtsein zu verlieren. Noch immer glaubte man nicht an einen schweren Vorfall, das Schiff fuhr ab. Als aber der Kapitän und die Hofdame das Leid aufschritten, merkte man eine Wunde in der Herzgegend. Das Schiff wurde gestoppt und landete wieder. Zum Quai zurückgekehrt, verlor die Kaiserin, die bis dahin alle Fragen nach Schmerzen verneinte und nach dem, was eigentlich geschehen sei, fragte, das Bewußtsein. Auf einer Bahre in ihr Hotelzimmer gebracht, stellte dann der herbeigerufene Arzt eine Herzwunde fest. Alle Bemühungen waren vergeblich, der Tod trat ein. Bei der Leichenöffnung, die schon zum Zweck der Balsamierung vorgenommen wurde, fand man das Herz von einem dreizehnlängigen Dolche vollständig durchbohrt. Die Ärzte konnten es nicht verstehen, wie die Kaiserin trotz doppelter Herzwunde noch 80 Schritte gehen konnte.

200 Schritte mit durchbohrtem Herzen!

Ueber schwere Herzverletzungen, die die Handlungsfähigkeit nicht sofort unterbrechen, liegen auch Berichte aus früheren Jahrhunderten vor. Im Jahre 1594 erlitt ein Edelmann beim Zweikampf einen Degenstich in die linke Herzkammer. Man konnte einen Finger einführen. Dennoch verfolgte der Verletzte seinen weidenden Gegner noch zweihundert Schritte, bevor er zusammenbrach. Der Herzog von Berry zog sich den in sein Herz gedungenen Dolch selbst aus der Brust und starb acht Stunden nachher. Heute würde man übrigens einen solchen Dolch erst auf dem Operationstisch entfernt und mit Hilfe der Herznaht höchstwahrscheinlich ein Leben retten können.

R. Meizner hat einmal die bedeutendsten Fälle zur Frage der Handlungsfähigkeit Schwerer Verletzte zusammengeestellt.

Mödlingen, 22. Februar. Anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen hatte die Ortsgruppe Simmozheim des N.P.D. eine Versammlung in das Gasthaus zur Krone einberufen. Da aber außer dem Referenten und zwei Simmozheimer Parteigenossen nur ein Mödlinger sich eingefunden hatte, verzichtete man auf die Abhaltung der Versammlung. — Das Erdbeben am Dienstag ist im ganzen Ort als ziemlich kräftiger Stoß wahrgenommen worden.

Simmozheim, 22. Februar. Das Erdbeben war hier von einem unterirdischen, dumpfen Grollen begleitet. Während die erste Erschütterung nur leicht war, erfolgte der zweite Stoß mit ziemlicher Gewalt und kam fast dem Beben von 1911 gleich. In den Obergeschossen der Häuser gerieten Möbel in Bewegung, Türen und Fenster zitterten; auch zu ebener Erde war die Bewegung zu spüren. — Der heute eingetretene Schneefall wird von der Landwirtschaft begrüßt, da er den Feldern die mangelnde Winterfeuchte bringt.

St. Gallen, 22. Febr. Nachmittags waren Holzhauser mit dem Absägen von Langholz aus Abteilung Niesenstein beschäftigt. Der in einen hart gefrorenen Stamm getriebene Seilhaken riß los, worauf dieser Stamm in eine Gruppe von 8 Stämmen fuhr, einen von diesen lupfte, der dann den Weg durch das Blockhaus Schmid nahm. Er drang im Schlafzimmer ein, durchbohrte dort einen Weißbrotschrank, verließ tauschend wieder das Haus, um schließlich auf der Neuen Steige beim Eingang zur Villa Waldfrieden liegen zu bleiben. Zum Glück ist außer großem Sachschaden kein weiteres Unglück entstanden. — Gestern nacht brannte das Bürogebäude mit Sägewohnung des Sägewerks Schanz auf der Sprossmühle nieder. Die Hausbesitzer konnten mit Not ihr Leben in Sicherheit bringen und nur wenige Habseckheiten retten. Das Entstehen des Feuers ist noch nicht geklärt.

Stuttgart, 22. Febr. Die Untersuchung gegen die vom Dienst suspendierten Postbeamten wegen der Kabelunterbrechung in der Berderstraße während der Rede des Reichstanzlers Hitler in der Stadthalle ist abgeschlossen worden. Die Untersuchung hat die Oberpostdirektion geführt. Das Material ist nach Berlin abgegangen. Das Reichspostministerium wird nun darüber zu befinden haben, ob auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung ein Disziplinarverfahren gegen einen der vorläufig herabgelassenen Beamten eingeleitet werden kann. Anzeichen haben die Untersuchungen ergeben, daß mindestens zwei der Beamten an der Kabelsabotage vollkommen unschuldig sind.

Stuttgart, 22. Febr. Die Technische Abteilung des Gemeinderats hat sich wiederholt über die neuesten Ergebnisse der Untersuchungen, die in Neunkirchen über die Ursachen des Explosionsunglücks angestellt worden sind, Bericht erlassen lassen. Nach diesen Untersuchungen steht fest, daß das Unglück nicht auf den normalen Betrieb der Gaswerkstanlagen zurückzuführen ist, auch nicht etwa auf die konstruktive Eigenart des Gasbehälters, die zu Bedenken noch nirgends Anlaß gegeben hat, sondern vielmehr auf Reparaturarbeiten, die an den über der Erde liegenden zum Behälter gehörigen Umfassungsleitungen vorgenommen wurden.

Rohrverbindungen, insbesondere oberirdische Leitungen zwischen der Gasbehälterreihe und anschlussleitung gibt es in Stuttgart nicht. Demgemäß gibt es hier keine Gaslecksquelle, die der der Neunkirchner Anlage gleichgestellt werden könnte.

Stuttgart, 22. Febr. In der Forststraße geriet in einem mit Kuchholz belegten Schuppen ein 53jähriger Probe unter eine einfallende Bretterbeige. Er trug schwere Verletzungen davon, die nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatten.

Kornwestheim, 22. Febr. Beim Postamt Kornwestheim ging dieser Tage ein 50-Jähriger ein, das sich bei näherer Betrachtung als falsch herausstellte. Das Fassikat ist eine gute Nachahmung, ist aber bei einiger Sorgfalt am Klang und der etwas helleren Farbe erkenntlich.

St. Gallen, 22. Febr. Die Vorbereitungen zum 38. Landeschießen sind in vollem Gange. Für die Meisterkämpfe aller Waffenarten sind besondere Kämpfe vorgesehen. Interessante Gruppentämpfe werden die besten Schützen an den Stand locken. Der Kleinkalibersport wird mit besonderer Liebe behandelt.

Turnen und Sport

Fußballsport.

SpVgg. Gchingen 1.—S.V. Calw 2. 0:4.

Die 2. Mannschaft des SpVgg. beendete letzten Sonntag ihre Verbandsspiele in Gchingen und konnte die dortige 1. Elf sicher mit 0:4 besiegen. Das Spiel litt etwas unter dem aufgeweichten Boden, wurde aber trotzdem schnell und fair durchgeführt. In der ersten Halbzeit trat Gchingen den Calwern als ein ebenbürtiger Gegner entgegen, in der zweiten Halbzeit war dies nicht mehr der Fall. Torhüter waren der Linksaußen, Halblinke und der Mittelstürmer. — Die 2. Mannschaft ist nun mit 8 Punkten Vorsprung und einem Torverhältnis von 13:62 Meister in der B-Klasse (a. K.). Den Spielern gebührt für diese Leistung ein Lob.

Verbandsspiel SpV. Teinach-Zavelstein 1. gegen S.C. Oberchwandorf 1. (0:0)

Nach dem Vorspiel der 2. Mannschaften, das mit 2:0 zugunsten Teinach-Zavelsteins ausging, gab der vorzüglich amtierende Schiedsrichter Caspar-Pforzheim den Ball für die 1. Mannschaften frei. Vom Anspiel weg sah man den T.Z.-Sturm im Angriff. Ein Schuß vom Rechtsaußen, schön plaziert, brachte in der 7. Minute T.Z. die Führung. Vom Wiederanspiel an beherrschte kurze Zeit verteiltes Spiel das Feld; dann richtete T.Z. vordringend Angriff auf Angriff gegen Oberchwandorfs Tor, aber ein unglückliches Schußpech und der in vorzüglicher Form spielende Wächter verhinderten bis Halbzeit jeden weiteren Erfolg. Mit 1:0 ging es in die Pause. Nach dieser fiel zunächst in der 48. Minute bei der Gästeverteidigung ein Eigentor. Im weiteren Verlauf des Spieles sah man T.Z. in unermüdlichem Angriff, so daß die Gäste stark zu Abwehr gezwungen waren. In der 57.

wohl überstanden, wenn kein todtlicher Durchbruch zahlreicher Hirnabzesse erfolgt wäre.

Hirnschüsse leichter als Herzschnüsse!

„Leichter“ als Schusswunden des Herzens sind Hirnschüsse oder gar Kopfschüsse. Ein Selbstmörder hatte neben dem tödlichen Herzschnuß fünf Revolvergeschosse im vorderen oberen Bereich der rechten Schläfengegend sitzen, die nicht in den Schädel eingedrungen waren. Die Handlungsfähigkeit nach Kopfschüssen ist bisweilen geradezu erstaunlich. Ein dreißigjähriger Mann beging folgende Verwundungstat: er erschoss seinen Vater und jagte sich dann mit der Browningpistole zwei Schüsse durch beide Schläfen in der Höhe der Augenbrauen zwischen Auge und Ohr. Der eine Schuß muß wohl die Wunden der vorderen Schädelgruben aufgerissen haben, da sich aus der Wunde Hirngewebe entleerte. Er verspürte keine Wirkung der Schüsse, wusch sich und legte sich auf sein Bett, um den Sanftmann zu erwarten. Statt seiner kamen die Landjäger. Sie verhafteten ihn und vernahmen ihn regelrecht. Verlesen mit einem Revolverband, legte er, von zwei Landjägern begleitet, ohne Klage sechs Kilometer zu Fuß zurück und wurde fürs erste nicht einmal in ein Krankenhaus gebracht, sondern ins Gefängnis gesteckt. Er aenah inoffen. Ein Arzt hat als Gymnasiast mit vierzehn Jahren mit einem angelegten Sieben-Millimeter-Revolver sich in die rechte Schläfe geschossen. (Das Geschoss befindet sich noch heute oberhalb der linken Felsenbeinpyramide in der Schädelhöhle.) Er veriperte seinerzeit weder eine Erschütterung noch Schmerzen, noch den Sinn. Er stand vom Stuhl auf, legte den Revolver auf seinen Platz, ging zum Sofa, hörte noch, was der herbeigerufene Arzt jagte, und verlor erst dann sein Bewußtsein. Daß Hirnschüsse die Handlungsfähigkeit nicht unterbinden, hat Kautner bereits im Vortriebe über alle Erwartungen hinaus festgestellt können.

25 Kilometer Flug mit durchschossenem Auge.

Im Weltkrieg förderte das Kapitel Schädelverletzungen Erfauliches zutage. Hier sei nur jenes deutsche Fliegere gedacht, der 25 Kilometer hinter der französischen Kampflinie einen Schrapnellgeschuß ins rechte Auge erhielt. Er brachte trotz mehrmaliger schwerer Schwindelanfälle sein Flugzeug hinter die eigene Linie in Sicherheit. Vier Wochen später wurde die Kugel aus dem Hinterhaupt entfernt. Aus all dem geht hervor: Ein Schuß, selbst mitten durchs Gehirn, führt nur dann unbedingt zur Handlungsunfähigkeit, wenn ausgedehnte motorische Hirnbezirke zerstört werden. Etliche sind noch weniger „gefährlich“. Nach Meizner heilt sicherlich so manche Stichverletzung des Gehirns unerkannt.

Viele schwere, ja tödliche Krankheiten aller Art können unerkannt bleiben. Dies ist kein Geheimnis, und die Hauptrolle der Medizin bleibt, die noch so verborgenen Krankheiten in ihren Anfangsstadien zu erkennen. Aber weit aus dem gewohnten Rahmen fällt es, wenn ein Knabe in der Schwimmanstalt ertrinkt und nachher bei der Sektion eine allgemeine eitrige Bauchfellentzündung nach Durchbruch des entzündeten Wurmfortsatzes gefunden wird. Für den hier behandelten Gegenstand ist es aber noch bedeutsamer, daß Schwerverletzte, deren Stunden gezählt sind, oft ihr Lager verlassen und noch in der letzten Minute Verchiedenes erledigen. Daher läßt sich die Handlungsunfähigkeit nicht generell aus der Art und aus dem Grad einer Verletzung oder Krankheit erschließen; praktisch führt nur jene Verwundung zur Handlungsunfähigkeit, die von einer Bewußtlosigkeit begleitet ist.

(Deutsche Zeitschrift f. d. ger. gerichtliche Medizin. Bd. 16.) Wir erfahren da von einem siebenundzwanzigjährigen Mann, der mit einer 8 Millimeter langen Stichwunde der linken Herzkammer noch hundert Schritte im vollsten Lauf vor den ihn verfolgenden Wadenteuten herrannte. Ein anderer stieg nach einem Dolchlich durch die linke Kammer auf sein Fahrrad und fuhr noch hundert Meter. Ein Mensch mit vier Stichverletzungen des Herzens (allerdings sehr kleinen) jagte den Täter mit einem Stuhl in die Flucht. Ein Durchschuß des Herzens (rechte Kammer) wurde von einem Verletzten erst nach einer Stunde bemerkt. Er starb dreiviertel Stunden später. Glücklicher ging es ab bei einer sieben Millimeter weiten, durch die Scheidewand bis in die linke Kammer führenden Wunde der rechten Kammer. Der so Verwundete hielt sich auf seinen Beinen, bis die Wadenteuten kamen, und eine nach zweieinhalb Stunden vorgenommene Herznaht rettete ihm das Leben. Ein schauerliches Beispiel für die Handlungsfähigkeit nach Herzverletzungen war der Fall, bei dem ein Gendarm tot über der Leiche eines Eindrehers gefunden wurde. Der Verbrecher hatte sein Leben infolge mehrerer tödlicher Wunden eingebüßt. Der Gendarm wies eine ein Zentimeter lange Stichwunde der rechten Herzkammer auf. Diese hatte er durch ein Messer erhalten, das nun weit abwärts lag. Aus der ganzen Lage ging hervor: der Gendarm hatte seinen Widersacher erst nach der tödlichen Verletzung zur Strecke gebracht.

Selbstheilende Herzverwundungen.

Heute wissen wir, daß Herzwunden, die das Herz öffnen, von selbst heilen können. Im Kriege wurden viele gebeilte Herzwunden beobachtet. Richter hat außerdem bei acht Verletzten (31 v. H. seiner Beobachtungen) festgestellt können, daß sie nach der tödlichen Herzverletzung noch gehen, laufen, wieder aufstehen, also Handlungen vornehmen konnten, welche die schwere Verwundung nicht erkennen ließen. Die Sagen von den Verwundungen ist nicht nur durch die Herznaht bis zu einem gewissen Grade medizinisch überwunden. Seitdem bekannt ist, daß Nadelstichwunden des Herzens ungefährlich sind, wird nunmehr die direkte Herzinjektion zur Wiederbelebung nicht selten angewandt. Auch sei bemerkt, daß schon Leute, die denen eine Herznaht unternommen werden mußte, zu Fuß in das Krankenhaus gekommen sind. Trotz solcher Ausnahmefälle muß betont werden, daß Handeln, zumal kräftiges Handeln, bei Herzwunden den Tod beschleunigt. Ruhe ist oberstes Gebot und das rasche Entschwinden des Bewußtseins somit eine Art Selbstschutzeinrichtung der Natur.

Schußverletzungen des Herzens sind grundsätzlich schwererer Art als Stichwunden, da das Herz Stößen gegenüber sehr empfindlich ist. Beim Wild beobachten Jäger häufig trotz schwerer Herzschnüsse Flucht, auch Heilungen von Herzschnüssen beim Wild kommen oft vor. Beim Menschen ist nach einer Gewehrerschußverletzung noch keine Handlungsfähigkeit bekannt geworden. Auch die Revolver- und Pistolenschußverletzungen sind stets schwerer als Herzschnüsse. Dennoch ist es verbürgt, daß Selbstmörder sich durch Schüsse mehrfache Verletzungen des Herzens beibringen können. Aber selbst ganz schwere Herzschnüsse können bisweilen ihre Natur verleugnen. Ein Polizist, dem eine Revolverkugel durch die rechte Herzkammer nahe der Spitze drang, starb nach 26 Tagen, anscheinend an dem Burgieren mit überreichlichem Kalomel. Eine besonders böse Herzverletzung (Schuß durch beide Kammern, ein Segel der Zweizehlfleklappe und den linken Vorhof, mit beträchtlicher Blutung in den Herzbeutel) hätte der Verletzte nach Meizner

Minute konnte durch Straßstoß vom rechten Verteidiger un- haltbar geschossen das Resultat auf 3:0 verbessert werden. In gleichen Abständen fielen noch 3 weitere Tore, von der Käuferreihe gut eingeleitet und vom Halblinken und Halb- rechten geschossen. Letzterer konnte zweimal für seine Farbe erfolgreich sein. Der Erfolg ist um so anerkannter, da T.3. mit drei Mann Ersatz antreten mußte. Es wäre zu wün- schen, daß die gesamte Mannschaft T.3. am kommenden Sonn- tag den gleichen energischen Angriffsgestalt entwickeln würde, um das letzte Verbandsspiel in der Rückrunde zu einem vol- len Erfolg zu gestalten.

**Handball der Turner.**

T. und SpB. Vaihingen-Bilder 1.—T.3. Girsau 1. 6:0 (4:0). 2. Mannschaften 4:1 (3:1).

**Deutsche Skimeisterschaften in Freudenstadt-Baiersbrunn.**

Die günstige Wettergestaltung hat die Durchführung der Deutschen Skimeisterschaften in dieser Woche ermöglicht. Sie beginnen am Freitag mit dem 18-Kilometer-Langlauf. Der große Sprunglauf an der Murgtalsschanze findet am Sonn- tag mittag statt. Es sind nahezu 500 Rennungen für die ein- zelnen Ränge abgegeben worden. Unter den Teilnehmern sind bekannte Namen. Die Schwaben setzten ihre Hoffnung auf den diesjährigen Meister Fritz Gaiser-Baiersbrunn und auf den guten Falkenmann Max Fischer-Wangen.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft**

**Börse**

SEB. Stuttgart, 22. Febr. Die Geschäftsstille hielt auch heute an, aber die Kurse konnten sich sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt im allgemeinen behaupten.

**R.C. Berliner Produktenbörse vom 22. Februar**

Weizen märk. 195—197; Roggen märk. 153—155; Brau- gerste 168—177; Futter- und Industrieerste 160—167; Hafer märk. 121—124; Weizenmehl 23,25—26,60; Roggenmehl 20,40 bis 22,40; Weizenkleie 8,45—8,65; Roggenkleie 8,70—9; Vi- toriaerbsen 20—23; fl. Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 12 bis 14; Peluschken 12—13,50; Ackerbohnen 12—14,50; Wicken 13,50—15,50; Lupinen, blaue 8,50—10; dto. gelbe 11,50—12,75; Seradella, neue 17—23; Peinfuchen 10,70; Erdnußfuchen 10,60; Erdnußfuchennmehl 10,70; Trockenschuibel 8,60; extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 9,40; dto. ab Stet- tin 10,30. Allgemeine Tendenz: ruhig.

**Weilberstädter Marktbericht**

Schweinemarkt: Zufuhr: 62 Pauserschweine 45—86 RM für das Paar, 785 Milchschweine 25—42 RM für das Paar. Handel lebhaft; Preise anziehend.

**Schweinepreise**

Vaihingen: Milchschweine 16—24 M. — Ellwangen: Milch- schweine 13—17, Käufer 26—32 M. — Buchau a. F.: Milch-

schweine 16—19 M. — Gingen a. D.: Ferkel 17—22, Mutter- schweine 110—135 M. — Waldsee: Milchschweine 17—21 M. — Niederflotten: Milchschweine 14—22 M.

**Holzverkäufe.**

In der Zeit vom 9.—16. Februar wurden bei den Holz- verkäufen aus württembergischen Staatswaldungen folgende Erlöse erzielt: Für Nadelstammholz im Schwarzwald Fich- ten und Tannen 40—43, Forchen und Lärchen 55—62; Un- terland Fichten und Tannen 44—52, Forchen und Lärchen 45—60; im Nordostland Fichten und Tannen 42—47, Forchen und Lärchen 42—44; auf der Schwäbischen Alb Fichten und Tannen 40—45, Forchen und Lärchen 45; in Oberschwaben Fichten und Tannen 38—45, Forchen und Lärchen 50; für Laubstammholz 60—100; für Nadelstammholz 60—80 Prozent der Landesgrundpreise. In Brennholz wurden verkauft: Laubholz 16 7/8, Nadelholz 14 5/8 Raummeter bei einem Durchschnittserlös von 91 Prozent der Bezirksgrundpreise, gegen 92 und 93 Prozent Ende Januar und Anfang Februar.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrslosten in Betracht kommen. Die Schriftg.

**Auflösungen der Jugendbeilage**

**„Weiteres Worträtzel“**

Hund, Hand, Band, Bann, Bahn, Rahn — Duna, Ding, Ring, Rind, Rand, Rand.

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Beschälplatte Weilderstadt.**

Auf der hiesigen Platte decken vom 27. Februar bis 10. Juni d. J. die Landbesitzer



- 1. Sourier braun v. Fiekt a. d. C. Otto 2549 (Vidbg.)
- 2. Mitefferh' braun v. Mangold a. d. Flinte

Der Platte i. Geflüchtwart Mauser II zugeteilt. Das vor dem ersten Decken der Stute zu entrichtende Beschäl- und Fohlengeld beträgt zusammen 15 RM. Eine Rückerstattung des Fohlengeldes findet nicht statt. Für die Besitzer der in das Stutbuch des Württ. Pferdezuchtvereins eingetragenen Stuten wird das Beschäl- und Fohlengeld gegen Abgabe der vorgeschriebenen Bescheinigung der Geschäftsstelle des Vereins auf 12 RM. ermäßigt. Gebühr für den Beschälchein 50 Rp.

Probiert wird: im Februar und März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr in allen 5 Monaten je mittags 11 Uhr u. abends 5 Uhr. Weilderstadt, den 21. Februar 1933. Beschälauflichtsamt: Grüner.

**Verfüumen Sie nicht meinen Lederwarenverkauf**  
Ernst Kirchner Buch- u. Papierhandlung

**1 Paar Schneeketten**  
Gr. 4,50 x 18 bereits neu werden billig verkauft  
Bischofstraße 42 I

Deckenspromm, den 22. Februar 1933.

**Todes-Anzeige**



Heute früh ist in der Chirurgischen Klinik in Tübingen mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater

**Johannes Beyl**  
Ziegler

im Alter von 66 Jahren nach kurzer Krank- heit sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der hinterbliebenen Kinder und Enkel

die Gattin: Margarete Beyl, geb. Däubler  
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr



**Das war einmal!**

Schade um die schöne Garderobe aus den „schlanken Tagen“! Dabel ist alles wenig ge- tragen und gut im Stoff. Manch einer würde diese Anzüge mit Freuden erwerben — aber wie ermittelt man die Interessenten? Es ist doch nichts einfacher als das! Für ge- ringes Geld wird eine Kleinanzeige in das Calwer Tagblatt gesetzt und innerhalb 24 Stunden sind die Käufer da!

**Zwangsvorsteigerung.**

Es werden öffentlich meist- bietend gegen bar versteigert, Freitag, 24. 2., 10 Uhr in Unterreichenbach: 1 Mästerei (Mühle u. Presse). Zusammenkunft b. Rathaus. Am 11 Uhr in Dettmaringen: 1 Nähmaschine „Singer“ (verleihenbar) noch neu, 1 Eich doppeltüriger Schrank. Zu- sammenkunft beim „Alder“. Ger. „Volks“-Stelle.

**Steuer- Erklärungen**

für das Steuerjahr 1932 fertig pünktlich und gewissenhaft  
Schultheiß a. D. Weyle Calw, Telefon 291

**Lehrmädchen**

zur gründlichen Ausbildung in der Pugmacher- Branche für sofort gesucht.  
E. M. Kirchner Bahnhofstraße 28

Weg Geschäftsaufgabe ver- kaufe sofort zu billigem Preis 1 Standjanger mit allem Zubehör „Protos“ 1 Nudelschneidmaschine „Leck 2“, 1 Stiechhild Mag Sommer, Bäckerei Calw, Altbürgerstraße

**D. R. W. Motorrad**

198ccm Baujahr 28 29 wenig gefahren, fast neues Aus- sehen mit erster guter Fabrik- vereiung, Kette, komplett billig zu verkaufen, evtl. Tausch.  
Burkhardt, Igelsloch

**Alle Strümpfe**

werden von Strumpfklinik sachgemäß haltbar u. billig angefertigt, angelehnt sowie Fallmalchen ausgenommen! Vorzüge nicht abschneiden.  
Lise Eberhard Hengeltter Säfte 14

Am Samstag, 25. Februar 1933, abds. 8 Uhr im Saalbau Weiß in Calw

**öffentliche**

**Wählerversammlung**

in welcher Landtagsabgeordn. Gompper-Stuttgart über

**„Die politische Lage und die Reichstagswahl“**

sprechen wird.

**Sozialdemokratische Partei**

**Wahl-Drucksachen**  
aller Art, wie: Flugblätter, Handzettel, Wahl-Zeitungen, Plakate versch. Größen liefert schnellstens die Druckerei ds. Bl.

**Gemeinde Ottenbronn**  
**Bergebung von Bauarbeiten**

Für die Renovierung des Schul- und Rathauses sind die

**Gips- und Malerarbeiten**

im Akkord zu vergeben. Unterlagen sind am Samstag, den 25. Februar, von 3—7 Uhr nachmittags im Rathaus aufgelegt. Angebote sind verschlossen bis Mittwoch, 1. März einzusenden. Das Zuschlagsrecht wird vorbe- halten.  
Der Gemeinderat.

**Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre** zum Stockholz- machen  
Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

**WERBEDRUCKE**

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billig- ster Berechnung in kürzester Zeit

**Tagblatt - Buchdruckerei Calw**

**Kriegsnot und Gotterleben**  
(Bilder aus schwerer Zeit)  
**Lichtbilder-Andacht**

am Sonntag, den 26. Februar 1933, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche in Calw

Hierzu werden alle Gemeindeglieder, insbeson- dere die ehemaligen Kriegsteilnehmer und Soldaten, auch die religiöse Jugend über 14 Jahren, herzlich ein- geladen.

**Ev. Kirchengemeinde Calw**  
**Evang. Kriegerdienst Stuttgart**

Eintritt frei!  
Das Opfer kommt der Arbeit des Ev. Krieger- dienstes unter den Kriegsteilnehmern und Kriegs- beschädigten zugut.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be- kannte zu unierer am Samstag, den 25. Febr. 1933 stattfinden

**Hochzeitsfeier**

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberkollbach freundlichst einzuladen.

Friedrich Schäfer  
Sohn des Friedr. Schäfer, Zimmermann in Wingerhausen

Elise Calmbacher  
Tochter des Hrn. Calmbacher, Landwirt in Oberkollbach

Kirchgang 12 Uhr in Altburg.

Ihre **Verlobungs- und Hochzeits-Karten** druckt Ihnen in bekannt geschmack- voller Ausführung bei größter Auswahl zu günstigen Preisen die Druckerei des „Calwer Tagblatt“  
Lederstraße — Fernsprecher 9

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be- kannte zu unierer am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Februar 1933 stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

in un'er elterliches Haus, Gasthaus zum „Hirsch“ in Würzbach freundlichst einzuladen.

David Keppler  
Sohn des Hirschwirt Keppler in Würzbach

Christine Greule  
Tochter des Jakob Greule, Landwirt in Breitenberg

Kirchgang um 12 Uhr in Würzbach.